

Das unterschätzte Instrument

VON HANS-MARTIN KOCH

Lüneburg. Gedenktage gibt es für alles, warum nicht auch den Tag der Blockflöte?! Er wird seit 2007 immer am 10. Januar gefeiert, ist also noch jung. Auslöser soll ein Online-Portal gewesen sein. Immerhin wurde schon in prähistorischer Zeit Flöte gespielt, auf hohlen Knochen, auf Schilfrohren. Heute gilt die Blockflöte bei vielen als ideales Instrument zum Einstieg in die Musik: Vom ersten Quieten bis zum vollen Ton ist der Weg scheinbar nicht weit. Die Preise starten beim Plastikmodell unter zehn Euro und führen locker in die Tausende zu edlen Instrumenten aus dem Holz von Birne, Olive, Pflaume oder Ahorn. Die Lüneburger Musikerin Iris Hammacher ist als Blockflötistin und als Lehrende weit über die Region hinaus gefragt. Im Interview nimmt Iris Hammacher Stellung zum Image und zum künstlerischen Potenzial der Blockflöte.

Für viele ist die Blockflöte das erste Instrument, was präsentiert sie so dazu?

Iris Hammacher: Aus Sicht der heutigen Blockflötenpädagogik gar nichts: Es bedarf bereits in der Anfangszeit einer großen Kontrolle und Disziplin in Griff-, Atem- und Sprachtechnik, um schöne Töne zu spielen. Von Anfang an gilt es, diese Techniken zu koordinieren. Und wenn es nach dem Spiel auf der Sopranblockflöte zur Altblock-

flöte geht, braucht es ein großes kognitives Verständnis, denn man muss für einen Ton zwischen verschiedenen Griffen wählen, je nachdem welches Instrument man gerade in Händen hält. Sicher, eine Blockflöte ist günstig in der Erstsanschaffung, passt in jede Hosentasche. Das war mal in den Vierzigern des letzten Jahrhunderts ein Haupt-

Die Lüneburger Musikerin Iris Hammacher über Vorurteile, Chancen und Bandbreite der Blockflöte

kriterium für die Blockflöte als Anfangsinstrument. Dass die Sopranblockflöte das passende Instrument zum generellen Notenerlernen ist, ist Quatsch: Um eine Tonleiter zu verstehen, ist die Klaviatur um Längen übersichtlicher!

Das Klischee geht doch so: Meistens landet die Blockflöte – bis auf Weihnachten – im Regal. Hat die Blockflöte ein Image-Problem?

Seufz – Stöhn – Seufz... Ja, hat sie, leider immer noch! Wie heißt es so schön: „Ein Feindbild braucht doch jeder!“ Das heutige Konzertinstrument Blockflöte führt ein etabliertes, wenn auch Nischendasein in der Alten Musik und in der zeitgenössischen Szene. Ähnlich wie das Cembalo, die Viola da Gamba, die Theorbe, das Akkordeon. Die Blockflötenpädagogik beweist seit gut 40 Jahren ihre Klasse – abzu-

lesen an Erfolgsgeschichten den 80ern und 90ern gab es einen Boom – in meiner ersten Aufnahmeprüfung waren wir noch 20 Kandidaten für einen Studienplatz. **Blockflöte wird von vielen mit Alter Musik gleichgesetzt, haben neue Kompositionen überhaupt eine Chance?** Ich definiere mal eben Alte Musik: Mittelalter, Renaissance und Barock. Ja, das waren die Blütezeiten der historischen Blockflöte, und es ist wunderbar, diese Epochen zu pflegen. Und ja: Neue Kompositionen haben viele Chancen. In der Entwicklung bis zum Jetzt hat die Blockflöte einen klaren Vorteil: Ihr fehlt die kontinuierliche Spieltradition durch die Jahrhunderte hindurch, eine Spieltradition, die andere Instrumente lange nur ungern verlassen haben. Die Musiker, die die Blockflöte im letzten Jahrhundert wiederentdeckt haben, waren Pioniere: Sie haben in Bibliotheken recher-

chiert, um das historische Spiel

se, um im Konzertbetrieb bestehen zu können?

Nein! Gegenfragen: Klingt die Konzertgitarre zu leise, um im Konzertbetrieb bestehen zu können? Klingt die Harfe zu leise, um im Orchester mithalten zu können?

Ist das Interesse an Blockflötenkursen stabil?

Ich kann es nicht statistisch belegen, nur meinen Beobachtungen und Gesprächen mit Kollegen vertrauen: Ja, das Interesse an seriöser Fortbildung über Meisterklassen und Kursen für Laien ist stabil. Allerdings ist eine Hochphase vorbei:

In den 80ern und 90ern gab es einen Boom – in meiner ersten Aufnahmeprüfung waren wir noch 20 Kandidaten für einen Studienplatz.

Blockflöte wird von vielen mit Alter Musik gleichgesetzt, haben neue Kompositionen überhaupt eine Chance?

Ich definiere mal eben Alte Musik: Mittelalter, Renaissance und Barock. Ja, das waren die Blütezeiten der historischen Blockflöte, und es ist wunderbar, diese Epochen zu pflegen. Und ja: Neue Kompositionen haben viele Chancen. In der Entwicklung bis zum Jetzt hat die Blockflöte einen klaren Vorteil: Ihr fehlt die kontinuierliche Spieltradition durch die Jahrhunderte hindurch, eine Spieltradition, die andere Instrumente lange nur ungern verlassen haben. Die Musiker, die die Blockflöte im letzten Jahrhundert wiederentdeckt haben, waren Pioniere: Sie haben in Bibliotheken recher-

chiert, um das historische Spiel zu verstehen, sie haben aber auch experimentiert – mit Klängen und Spieltechniken! Und sie haben sich mit Komponisten zusammengesetzt, um Musik für die Blockflöte zu entwickeln. Japanische Kompositionen in Anlehnung an die Volksflöte Shakuhachi, italienische Kompositionen von Berio oder Donatelli, deutsche Kompositionen von Hindemith oder Stockhausen, um nur ein paar Namen zu nennen. Werke mit Elektronik, Zwölftonmusik,

Trompeter und weniger männliche Harfenisten. Da spielen Kraft und das Strahlen von Instrument und Klang über das Orchester hinweg sowie Geschlechtertraditionen durch die Jahrhunderte hinweg sicher eine gro-

ße Rolle. Fast noch spannender finde ich das „Kochphänomen“: Alle Frauen kochen – aber die Meisterköche sind männlich. So ist es auch bei der Blockflöte: Die meisten bekannten Solisten und Professoren an Hochschulen sind Männer, und da sind wir wieder bei gesellschaftlichen Fragen: Können sich Männer immer noch besser durchsetzen? Bekommen eher Männer Professuren, weil sie keinen Erziehungsurlaub brauchen? Auch ich habe nur wenige Schülerjungen, und sie spielen sehr gerne und sehr schön Blockflöte! Und spätestens ab der vierten Klasse braucht es viel Über-

zeugungsarbeit, wenn sie von Klassenkameraden wegen ihres Instrumentes angesprochen werden. Bis sie beim nächsten Schülerkonzert mit ihrem Instrument wieder alle zum Staunen bringen...

Warum spielen eigentlich vornehmlich Frauen Blockflöte?

Meiner Überzeugung nach ist das ein gesellschaftliches Thema und keines von Blockflötisten. So wie sich Kindergärten mehr männliche Erzieher wünschen, freuen wir uns über Blockflötisten. Eines ist sicher: Das Spiel gleich welchen Instrumentes ist geschlechterunabhängig – und doch gibt es mehr männliche

ZUR PERSON

Lehren und konzertieren

Iris Hammacher studierte Blockflöte in Bremen und in Hamburg bei Peter Holtslag. Sie trat als Solistin in zahlreichen Ländern auf, wirkte an CD-Aufnahmen mit und konzertiert mit den Quartetten Woodblock und Flautando Köln. Hammacher lebt in Lüneburg, unterrichtet an der Musikschule, gibt aber auch Kurse in ganz Deutschland, in Italien und Nicaragua. Heute, Mittwoch, um 18 Uhr spielen in der Musikschule Peter Holtslag und das Blockflötenconsort der Hamburger Hochschule für Musik und Theater.



Iris Hammacher hat für heute, 18 Uhr, ein hochkarätiges Konzert für Blockflöten in der Musikschule organisiert. Foto: nh

Elphi legt nach dem ersten Jahr eine stolze Bilanz vor

Hamburg. Die Elbphilharmonie Hamburg liefert ein Jahr nach ihrer Eröffnung eine beeindruckende Bilanz ab. Rund 850 000 Gäste besuchten mehr als 600 Konzerte, weit über 4,5 Millionen pilgerten auf die Plaza, nahezu 70 000 Personen nahmen an Konzerthausführungen teil, und die Musikvermittlungs-Angebote der Elbphilharmonie verzeichneten mehr als 60 000 Menschen als Mitwirkende.

Neben den Konzertreihen des NDR Elbphilharmonie Orchesters, des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg und des Hamburger Ensembles Resonanz gastierten rund 70 Orchester in der Elbphilharmonie, darunter viele von Weltrang. Rund 130 Ensembles, Bands und Chöre sorgten für ein Konzertangebot, das über die Klassik hinaus von Jazz über Weltmusik, Rock, Pop bis zu Elektronik und Hip Hop reicht. Laut Generalintendant Christoph Lieben-Seutter sei es ein Ding der Unmöglichkeit, „aus dem unglaublich dichten Programm des Eröffnungsjahres einzelne Höhepunkte hervorzuheben.“

Die Nachfrage nach Konzertkarten ist auch ein Jahr nach Eröffnung ungebrochen hoch und übertrifft bei einzelnen Konzerten das Platzangebot um mehr als das 20-fache. Bei Vorverkaufstarts von besonders gefragten Konzerten oder Konzertreihen kommt weiterhin ein Verfahren zur Anwendung, das die Tickets unter allen Bestellern nach dem Zufallsprinzip vergibt. Das Programm für die Konzertsaison 2018/19 wird im Mai veröffentlicht.

Auch das Medienecho ist gewaltig: Mehr als 50 000 Artikel erschienen weltweit. Die Webseite www.elbphilharmonie.de verzeichnete rund 50 Millionen Zugriffe, und die Live-Streams und Konzertmitschnitte auf der Plattform Elbphilharmonie Worldwide sowie in den Social Media-Kanälen der Elbphilharmonie wurden insgesamt rund drei Millionen mal aufgerufen.

Die Elbphilharmonie ist auch wirtschaftlich erfolgreich. Zwischen Januar und Juli 2017 erzielten die beiden Betriebsgesellschaften einen Überschuss von 900 000 Euro. In der Diskussion ist, eine Gebühr für die Plaza-Besichtigung zu erheben. lz

IN KÜRZE

Ausverkauft ist die Lesung von Mariana Leky heute, Mittwoch, um 19.30 Uhr im Glockenhaus.

Donald Fagen, der mit dem vor vier Monaten gestorbenen Walter Becker die Band Steely Dan prägte, wird heute, Mittwoch, 70 Jahre alt.

Beethovens Oper „Fidelio“ kommt am 28.1. zur Premiere in der Hamburger Staatsoper, die musikalische Leitung hat Kent Nagano, Inszenierung: Georges Delnon.

Beim ersten Konzert des Jahres in der Reihe „Urban String“ spielt das Ensemble Resonanz am 12.1. um 21 Uhr im Bunker an der Hamburger Feldstraße Musik zum Phänomen des Nordlichts, unter anderem von Björk.

Mädelsabend mit Caroline

Das Scharnebecker Kulturangebot bietet Musik von Jazz bis Oper

Es beginnt „Mal laut, mal leise“ und endet mit einem „Herzschlag“. Fünf sehr unterschiedliche Abende hat Elke Koops als Kulturbeauftragte der Samtgemeinde Scharnebeck geplant, zwei finden in der Domäne, drei im Forum des Schulzentrums statt

Los geht es mit dem vierten „Mädelsabend“. Caroline Kiese-wetter und Band treten am Sonnabend, 17. Februar um 19.30 Uhr in der Domäne auf. Unter dem Motto „Mal laut, mal leise“ gibt es Musik, die von Latin Swing bis zu Songs von der Wa-

terkant reicht. Caroline Kiese-wetter ist als Sängerin und Schauspielerin bekannt, trat auch am Theater Lüneburg auf und war 200 Folgen lang als Oberbürgermeisterin Anne Lichtenhagen in der TV-Soap „Rote Rosen“ zu sehen. Als Sängerin war sie unter anderem auf dem Lüneburger Stadtfest zu erleben und auf Gut Bardenhagen. Fragt sich nur, wann nach vier Mädelsdenn der erste Jungsabend stattfindet...

Abend Nummer zwei ist ein Import vom Theater Lüneburg. Philip Richert wird in seiner Erfolgsrolle der Lulu Mimeuse am Sonntag, 8. April, um 17 Uhr im Forum des Schulzentrums schmachten, mit Zoten werfen und mehr oder weniger liederliche Chansons singen. Lulu Mimeuse wird in „Viva La Diva“ von der „Pianeuse“ Mira Teofilova be-

gleitet, von Henning Thomsen am Schlagzeug und Sebastian Brand am Bass. Das Programm ist frei ab 16 Jahren.

Als weiterer Gast aus dem Theater Lüneburg wird am Sonnabend, 28. April, um 19.30 Uhr Alexander Eissele ins Schulzentrum kommen. Nicht als Klarinetist der Lüneburger Symphoniker, sondern als temperamentvoller Leiter der von ihm seit Jahren geleiteten Lumberjack-Bigband aus Göppingen. Als Sänger sind Myra Maud und der in der Region längst bekannte und beliebte Jazzgesang-Professor Ken Norris zu erleben. Myra Maud spielte die Nala im Hamburger Musical „König der Löwen“, sang mit Jan Delay, Marius Müller-Westernhagen und anderen.

Den Kontrast bietet eine Operngala am Freitag, 7. Septem-

ber, um 19.30 Uhr in der Domäne. Singen wir das Ensemble Sacralissimo, angekündigt als die „goldenen Stimmen aus Bulgarien“. Der Gründer und Bariton Dilian Kushev sang mit seinem Chor schon vor dem Lüdersburger Schloss – open air bei minus zehn Grad. Nun werden die Sänger im Warmen stehen, Opern- und Operettenarien und -duette“ vortragen.

Das „Herzschlag“-Finale geht am Sonnabend, 29. September, um 17 Uhr im Forum des Schulzentrums über die Bühne. „Herzschlag“, das sind der Sänger und Entertainer Marc Marshall und der Pianist René Krömer. Marc Marshall, Sohn des Entertainers Tony Marshall, ist als studierter Bariton zwischen Klassik, Pop und Jazz unterwegs. Das Programm basiert auf dem dritten Album des Sängers. oc



Caroline Kiese-wetter tritt mit Band in der Domäne auf. Foto: nh